

Reihe „Objekt des Monats“, Website der ThULB Jena, begonnen Februar 2014

## Objekt des Monats April 2019

Kirsten Gerth

### Karl Nierendorf: Staatliches Bauhaus Weimar 1919 - 1923. Weimar, München: Bauhausverlag, 1923

Im April 1919 vereinigten sich in Weimar die *Hochschule für bildende Kunst* und die ehemalige *Kunstgewerbeschule* zum *Staatlichen Bauhaus in Weimar*, der einflussreichsten Bildungsstätte im Bereich der Architektur, der Kunst und des Designs im 20. Jahrhundert. In Kontakt gekommen mit Weimar war der Gründer und Direktor Walter Gropius (1883-1969) durch Henry van de Velde (1863-1957), der ihn als seinen Nachfolger an der *Kunstgewerbeschule* vorgeschlagen hatte. In seinem Manifest aus dem Frühjahr 1919 forderte Gropius: "Architekten, Bildhauer, Maler, wir alle müssen zum Handwerk zurück!". Als Grundlage des Studiums war deshalb eine handwerkliche Lehre für alle Studierenden zu absolvieren. Voraussetzung für die Aufnahme in eine der Werkstätten war die halbjährige Probezeit in einem Vorkurs, der unter der Leitung eines Formmeisters stand. Der Meistertitel trat an die Stelle des herkömmlichen Professorentitels. Um die handwerkliche Ausbildung realisieren zu können, musste jedem als "Meister der Form" berufenen Künstler ein "Meister des Handwerks" beigelegt werden. Somit standen bis 1925 jeder Werkstätte zwei Meister vor. Lehrende Meister für die Formlehre waren in Weimar Lyonel Feininger (1871-1956), Walter Gropius, Gertrud Grunow (1870-1944), Johannes Itten (1888-1967), Wassily Kandinski (1866-1944), Paul Klee (1879-1940), Gerhard Marcks (1889-1981), Adolf Meyer (1881-1929), László Moholy-Nagy (1895-1946), Georg Muche (1895-1987), Oskar Schlemmer (1888-1943) und Lothar Schreyer (1886-1966).

Das vom Bauhausverlag in Weimar und dem Kölner Karl Nierendorf (1889-1947) herausgegebene Buch *Staatliches Bauhaus Weimar 1919 - 1923* erschien in einer Auflage von 2.600 Exemplaren, 2.000 in deutscher, 300 in englischer und 300 in russischer Sprache. Diese erste große programmatische Veröffentlichung des Weimarer Bauhauses erfolgte anlässlich der großen Bauhausausstellung im Jahr 1923 und sollte zeigen, wie weit das Bauhaus sein Ziel, die Vereinigung des Künstlers mit dem Techniker und Kaufmann in praktischer Werkarbeit, erreicht hatte. Das Buch ist in drei Kapitel gegliedert: *I. Die Schule* (Abb. 1), *II. Der Bau, unterteilt in Werkstätten* (Abb. 2) und *Raum* (Abb. 3), und *III. Freie malerische und plastische Arbeiten der Meister, Gesellen und Lehrlinge*.

Die Vorlehre umfasste elementaren Formenunterricht in Verbindung mit Materialübungen. Daran schlossen sich die Werklehre in einer der Lehrwerkstätten unter Abschluss eines gesetzlichen Lehrbriefs und die ergänzende Formlehre an, was einen Zeitraum von drei Jahren umfasste. Den Abschluss bildete die Baulehre. Dies bedeutete handwerkliche Mitarbeit am Bau (auf Bauplätzen der Praxis) und freie Ausbildung im Bauen (auf dem Probierplatz des Bauhauses) für besonders befähigte Gesellen. Zu den Werkstätten gehörten eine

Tischlerei, Holzbildhauerei, Steinbildhauerei, Wandmalerei, Glasmalerei, Metallwerkstatt, Töpferei, Weberei, Druckerei und Bühnenwerkstatt.

Aber das von Reminiszenzen an die Goethe-Zeit träumende Weimar bedeutete für Gropius und seinen Kreis auch ein Arbeitsrefugium in provinzieller Enge. Die Mehrzahl der Schüler war völlig mittellos. Sie litten Hunger, die Werkstätten, die während des Kriegs als Militärspital gedient hatten, waren ungeheizt. Und, kurz vor dem Staatsbankrott von 1923, einer Spätfolge des Ersten Weltkriegs, sank der Wert des Geldes täglich. Unter diesen schwierigen Bedingungen fand im August 1923 endlich die erste Bauhaus-Ausstellung statt. Alle Schüler und Meister des Bauhauses hatten unter komplizierten Umständen ihr Bestes gegeben, aber die Hoffnungen erfüllten sich nicht. Nachdem im Frühjahr 1924 der *Thüringer Ordnungsbund* die Mehrheit im Landesparlament von Thüringen erreicht hatte und eine völkisch-nationalsozialistisch tolerierte Minderheitsregierung bildete, wurden im September die Bauhauslehrer von der Regierung entlassen. Am 31. März 1925 schloss das Bauhaus in Weimar seine Tore und nahm 1926 unter dem Namen *Bauhaus - Hochschule für Gestaltung* in Dessau seinen Betrieb wieder auf.

Signatur: 2015 B 1022

Literatur:

- Jutta Hörning: Bauhaus Weimar 1919 - 1925. Weimar: Kunstsammlungen zu Weimar 1989.
- Hans M. Wingler: Das Bauhaus : 1919 - 1933 ; Weimar, Dessau, Berlin und die Nachfolge in Chicago seit 1937. Köln: DuMont 2002.
- Ré Soupault: Bauhaus : die heroischen Jahre von Weimar. Heidelberg: Das Wunderhorn 2009.

Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena  
Bibliothekspatz 2  
D-07743 Jena  
<https://www.thulb.uni-jena.de/>

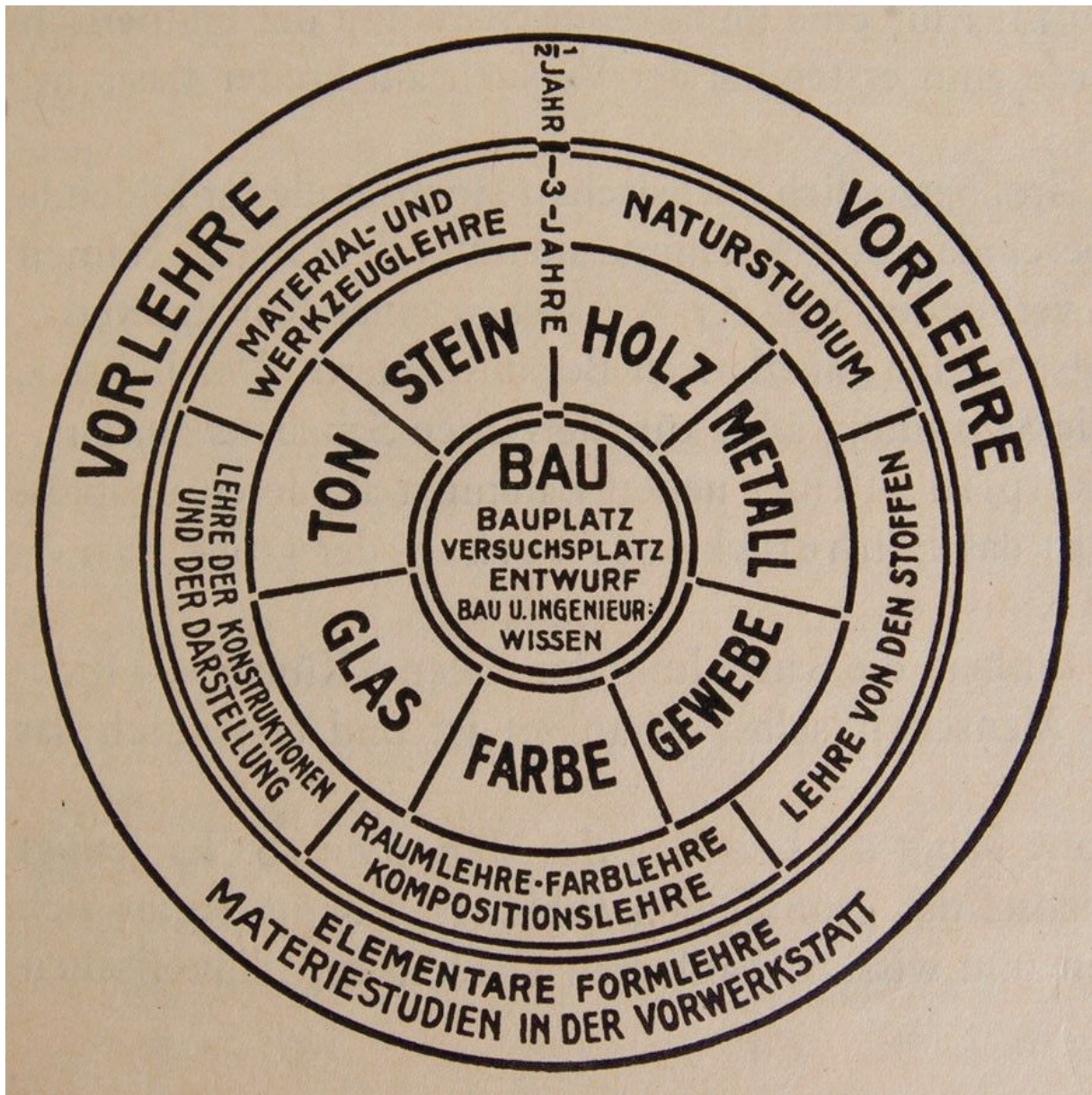


Abb. 1: Gliederung der Lehre



Abb. 2: Metallwerkstatt 1923; Formmeister: László Moholy-Nagy, Technischer Meister: Christian Dell (1893–1974)

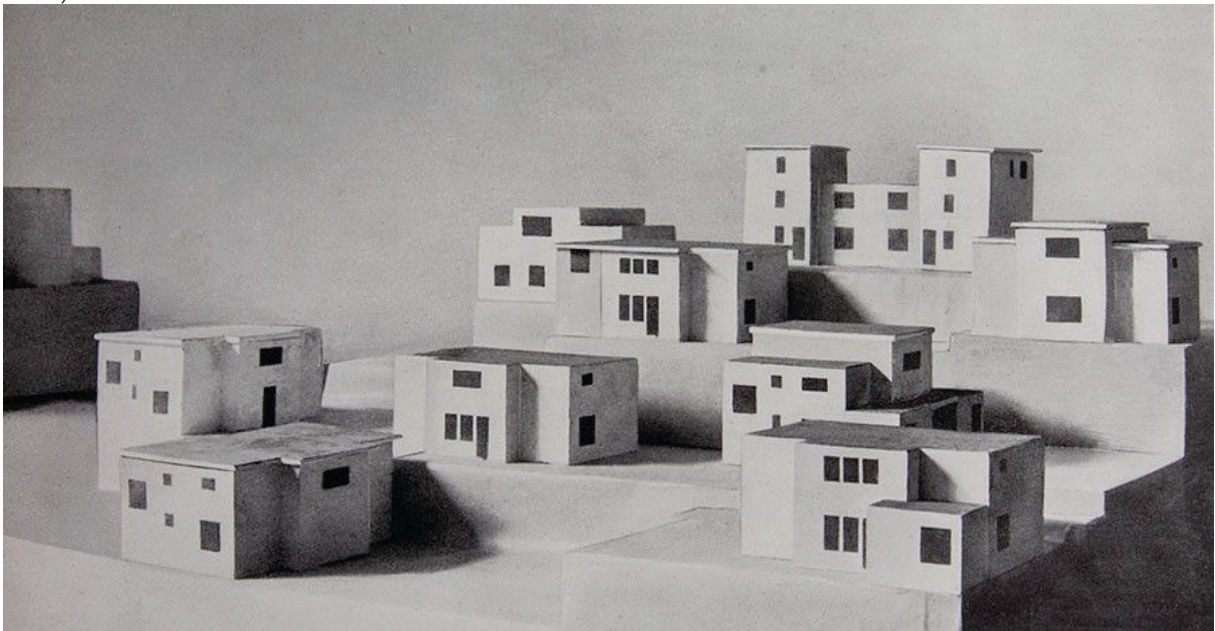


Abb. 3: Modell zu Serienhäusern desselben Grundtyps durch wechselweisen An- und Aufbau sich wiederholender Raumzellen. Grundgedanke: Vereinigung größtmöglicher Typisierung mit größtmöglicher Variabilität. Architekturabteilung des Staatlichen Bauhauses. Leitung: Walter Gropius